

## Anmerkungen

- 1 Drommel, Raimund H. (2011). Der Code des Bösen: Die spektakulären Fälle des Sprachprofilers. Heyne Verlag, München.
- 2 Drommel bezeichnet sich selbst als Sprachprofiler bzw. Sprachkriminalist (<http://www.sprachdetektiv.de/code-des-boesen/der-code-des-boesen.htm>, geöffnet am 07.01.2018).
- 3 Brinker, Klaus (1990). Textanalytische Voraussetzungen forensisch-linguistischer Gutachten. In: Kriffka, Hannes (1990). Texte zu Theorie und Praxis forensischer Linguistik. Max Niemeyer Verlag, Tübingen. S. 116.
- 4 Auf diese Möglichkeit weist bereits Spillner, Bernd (1990). Status und Erklärungspotential sprachlicher Fehler. In: Kriffka, Hannes (1990). Texte zu Theorie und Praxis forensischer Linguistik. Max Niemeyer Verlag, Tübingen. S. 98 hin.
- 5 Bell, S. 2008. Encyclopedia of forensic science, New York, Fact On File, S. 231 f.
- 6 Fobbe, E. 2011. Forensische Linguistik, Tübingen, Narr Verlag, S. 158 f.
- 7 Olsson, J. 2008. Forensic Linguistics, London, Bloomsbury, S. 141 ff.
- 8 Z. B. AntConc, WordSmith, LancsBox oder die vom Institut für Deutsche Sprache in Mannheim zur Verfügung gestellten Ressourcen.
- 9 Bloch, B. (1948). A set of postulates for phonemic analysis. *Language*, 24(1), S. 7.
- 10 Coulthard, Malcolm, Johnson, Alison & Wright, David (2017). An Introduction to Forensic Linguistics: Language in Evidence. 2. Aufl., Routledge, Abingdon/New York. S. 15.
- 11 Drommel, Raimund (2016). Sprachprofilierung – Grundlagen und Fallanalysen zur Forensischen Linguistik. Frank & Timme, Berlin. S. 59 ff.
- 12 siehe vorherige Fußnote, S. 60.
- 13 Coulthard, Malcolm & Johnson, Alison (2007). An Introduction to Forensic Linguistics: Language in Evidence. Routledge, Abingdon, S. 162.
- 14 Drommel, Raimund (2016). Sprachprofilierung – Grundlagen und Fallanalysen zur Forensischen Linguistik. Frank & Timme, Berlin. S. 25.
- 15 Siehe vorherige Fußnote, S. 311.
- 16 Eilika Fobbe (2011). Forensische Linguistik: Eine Einführung. Narr Francke Attempto Verlag. Tübingen. S. 61.
- 17 Ausgehend von der Polizeilichen Kriminalstatistik, wonach die Mehrzahl der Straftäter/Beschuldigten/Angeklagten männlich sind, soll in diesem Zusammenhang ausschließlich die männliche Form Verwendung finden.
- 18 Coulthard, Malcolm & Johnson, Alison (2007). An Introduction to Forensic Linguistics: Language in Evidence. Routledge, Abingdon, S. 161.
- 19 Lerner, Samuel (2014). A preliminary investigation into the use of fixed formulaic sequences as a marker of authorship. In: *The International Journal of Speech, Language and the Law*. 21(1). S. 1–22.
- 20 Drommel, Raimund (2016). Sprachprofilierung – Grundlagen und Fallanalysen zur Forensischen Linguistik. Frank & Timme, Berlin. S. 123.
- 21 Für einen Überblick verweise ich auf eine Besprechung der jährlichen Neuerscheinungen im Bereich der Stilistik, zuletzt in Lugea, Jane (2017). The year's work in stylistics. In: *Language and Literature*. 25(4). S. 340–360.
- 22 Eilika Fobbe (2011). Forensische Linguistik: Eine Einführung. Narr Francke Attempto Verlag. Tübingen. S. 107.
- 23 Vgl. <https://www.mimikama.at/allgemein/kein-fake-drohbrief-an-das-stadtparlament-neu-isenburg/>.
- 24 Das Verb fehlt im Original, ich habe ein mögliches Verb zum besseren Textverständnis eingefügt.
- 25 Bei älteren Texten kann eine zusätzliche diachronische Betrachtung weitere idiolektische Merkmale liefern [hierzu einfürend siehe Baker, Paul (2006). *Using corpora in discourse analysis*. Continuum, London/New York. S. 29 f]. Darüber hinaus wäre bei einer vergleichenden Untersuchung darauf zu achten, dass die Vergleichstexte idealerweise aus derselben Zeit stammen.
- 26 In der Forensischen Linguistik wird bei Fehlern zwischen „error“ und „mistake“ unterschieden; mistakes sind solche, die unbewusst gemacht werden und potenziell vom Verfasser korrigiert werden könnten während errors auf falscher oder nicht vorhandener Regelkenntnis basieren. Corder, Stephen P. (1967). The significance of learner's errors. In: *International Review of Applied Linguistics*. V(4). S. 161–170.
- 27 Eilika Fobbe (2011). Forensische Linguistik: Eine Einführung. Narr Francke Attempto Verlag. Tübingen. S. 172 f.
- 28 Fehlerkategorien entsprechend Fobbe, Eilika (2011). Forensische Linguistik: Eine Einführung. Narr Francke Attempto Verlag, Tübingen, S. 153 ff.
- 29 Siehe Fußnote 1.
- 30 Ein Korpus ist eine systematische Sammlung von Texten.
- 31 Unter Bezug auf eine Quelle des BKA erläutert Träger, Francie (2012). Aufgaben und Methodik der Autorenerkennung im Rahmen der Forensischen Linguistik. GRIN Verlag GmbH, München/Ravensburg. S. 16, dass die meisten inkriminierten Schreiben eine Länge von weniger als 200 Wörtern haben.
- 32 Vgl. <http://www.laurenceanthony.net/software.html>, hier Version AntConc 3.4.4m.
- 33 Wenn das deklinierte „uns“ (Dativ) in Satz 11 mit einbezogen wird, erscheint das Lemma „wir“ sogar 12 Mal im Text.
- 34 Eine Anapher ist die Zurückverweisung in einem Text auf zuvor Geschriebenes/Gesagtes, eine Katapher verweist vorwärts. In Satz 5 verweist das erste „wir“ kataphorisch auf die nachfolgende Substantiv-Phrase „eine Gruppe Christen beider Deutschen Konfessionen“, das zweite „wir“ hingegen verweist anaphorisch zurück auf dieselbe Substantiv-Phrase.
- 35 In diesem Artikel spreche ich daher von hier an von „der Verfasser“, was sowohl eine Personengruppe als auch mögliche weibliche Verfasser einschließt.
- 36 Lemma ist die Grundform eines Verbs bzw. das Stichwort, unter dem das Wort im Wörterbuch gelistet ist.
- 37 Ein Cluster oder n-gram ist das Auftreten einer Gruppe von Worten mit einer Anzahl n.
- 38 Gerlinde Mautner spricht vom Web als »vast storehouse of textual data: in flux [2005. Time to get wired: Using web-based corpora in Critical Discourse Analysis. In: *Discourse & Society*. 6(6). 809–828. S. 821].
- 39 Coulthard spricht in diesem Zusammenhang von »single identical strings«, Coulthard, M. 2004. Author identification, idiolect, and linguistic uniqueness. *Applied Linguistics*, 25, 431–447, S. 440 ff.
- 40 Coulthard, Malcolm (2004). Author identification, idiolect, and linguistic uniqueness. In: *Applied Linguistics*. 24(4). S. 431–447, hier S. 441 f.
- 41 Wright, David (2017). Using word n-grams to identify authors and idiolects: A corpus approach to a forensic linguistic problem. In: *International Journal of Corpus Linguistics*. 22(2). S. 212–241, hier S. 214 f, 228.
- 42 Siehe vorhergehende Fußnote.
- 43 Die gleichfalls unter den Begriff der Transitivität fallende Frage, ob ein Verb ein, zwei oder kein Objekt verlangt (z. B. Ich schwimme. [intransitiv], Ich werfe den Ball. [transitiv], Ich gebe Dir eine Information. [ditransitiv]), soll vorliegend nicht erörtert werden. Hierauf hat Halliday sein Transitivitätsmodell aufgebaut.
- 44 Dies kann eine Höflichkeitsstrategie sein, dazu mehr im folgenden Abschnitt 3.
- 45 Halliday, Michael A. K. (1985). *An introduction to functional grammar*. Edward Arnold, London.
- 46 Halliday hat die Idee von drei Metafunktionen der Sprache eingeführt, nämlich die textuelle, die ideationale sowie die interpersonale Metafunktion. Die textuelle Metafunktion bezieht sich auf Textstrukturen und das dahinter stehende Sprachsystem, die ideationale auf die sprachliche Darstellung des Bildes von der Welt im Kopf des Sprechers/Schreibers, und die interpersonale auf die zwischenmenschliche Mitteilungs- oder Appellfunktion von Sprache. Transitivität baut auf die ideationale Metafunktion von Sprache auf.
- 47 Simpson, Paul (1993). *Language, ideology and point of view*. Routledge, Abingdon/New York.
- 48 Simpson, Paul (2014). *Stylistics: A resource book for students*. 2. Aufl., Routledge, Abingdon/New York. S. 22–28.
- 49 Dieses Hilfsverb drückt einen Wunsch oder eine Absicht aus, solche Wortbedeutung ist Gegenstand der Modalitätsanalyse, mit der wir uns im Abschnitt 6 beschäftigen werden.
- 50 Mit Metaphern, ihrer Bestimmung und ihrer Relevanz für den Dialekt beschäftigen wir uns im folgenden Abschnitt 4.
- 51 Tabbert, Ulrike (2015). *Crime and Corpus: The linguistic representation of crime in the press*. John Benjamins. Amsterdam/Philadelphia. S. 120, 136.
- 52 Tabbert, Ulrike (forthcoming) *Deviant mind style of a schizophrenic offender*. In: Douthwaite, John & Tabbert, Ulrike (forthcoming). *The linguistics of crime*. Cambridge University Press, Cambridge.
- 53 Die Morphologie als Teildisziplin der Linguistik beschäftigt sich mit dem Morphem als kleinster Bedeutungseinheit. Morpheme bilden Worte, z. B. bilden die Vorsilbe/Präfix „er“, das Grundmorphem „schieß“ und das Flexionsmorphem „-en“ für die Beugung des Verbs (alle drei sind einzelne Morpheme) das Verb „erschließen“.
- 54 Eilika Fobbe (2011). Forensische Linguistik: Eine Einführung. Narr Francke Attempto Verlag. Tübingen. S. 82.
- 55 Dern, Christa (2003). Unhöflichkeit ist es nicht: Sprachliche Höflichkeit in Erpresserschreiben. In: *Deutsche Sprache*. 31(3). S. 127–141.
- 56 Siehe auch: Ehrhardt, Claus & Neuland, Eva (2017) *Sprachliche Höflichkeit: Historische, aktuelle und künftige Perspektiven*. Narr Francke Attempto Verlag, Tübingen.
- 57 Leech, Geoffrey (1983). *Principles of Pragmatics*. Pearson Education, Essex.
- 58 Ursprünglich aus dem asiatischen Raum stammend, wurde das Konzept von Erving Goffman in die akademische Welt eingeführt und von Brown und Levinson in deren Buch „Poli-

- teness: Some universals of language use“ (1987) weltweit bekannt gemacht.
- 52 Lakoff, George & Johnson, Mark (2003). *Metaphors we live by*. The University of Chicago Press, Chicago.
- 53 Lakoff, George (1987). The death of dead metaphor. In: *Metaphor and Symbolic Activity*. 2. S. 143–7
- 54 Praggelgroup (2007). MIP: A method for identifying metaphorically used words in discourse. *Metaphor and Symbol*. 22(1). S. 1–39
- 55 im Deutschen der Duden, im Englischen z. B. das Oxford English Dictionary (OED)
- 56 Metaphern werden in durchgängigen Großbuchstaben, in kleiner Schriftgröße und in der Form X IST Y dargestellt.
- 57 Tabbert, Ulrike (forthcoming). Deviant mind style of a schizophrenic offender. In: Douthwaite, John & Tabbert, Ulrike (forthcoming). *The Linguistics of Crime*. Cambridge University Press. Cambridge.
- 58 O'Connor, Joseph & Seymour, John (2005). *Neurolinguistisches Programmieren: Gelungene Kommunikation und persönliche Entfaltung*. 15. Auflage. VAK Verlags GmbH, Kirchzarten bei Freiburg. S. 56 ff.
- 59 Baldinger, Kurt (1993). Ist die unsichtbare Hand wirklich unsichtbar? Kritische Betrachtungen zum Bedeutungswandel. In: Schmidt-Radefeldt, Jürgen & Harder, Andreas (1993). *Sprachwandel und Sprachgeschichte: Festschrift für Helmut Lüdtker zum 65. Geburtstag*, Gunter Narr Verlag, Tübingen. S. 6.
- 60 Jeffries, Lesley (2010). *Critical Stylistics: The power of English*. Palgrave, Basingstoke. S. 107.
- 61 Lakoff, George (2004). Don't think of an elephant! Know our values and frame the debate. Chelsea Green Publishing Company, White River Junction.
- 62 Nahajec, Lisa (2012). *Evoking the possibility of presence: Textual and ideological effects of linguistic negation in written discourse*. Unpublished PhD-Thesis. University of Huddersfield, UK. <http://eprints.hud.ac.uk/id/eprint/17537/1/lnahajecfinalthesis.pdf>, S. 39.
- Nahajec, Lisa (2014). *Negation, expectation and characterisation: Analysing the role of negation in character construction in To kill a mockingbird (Lee 1960) and Stark (Elton 1989)*. In: Chapman, Siobhan & Clark, Billy: *Pragmatic Literary Stylistics*. Palgrave, London.
- 63 Die Sprechakttheorie wurde von John Searle im Jahr 1969 mit dem Buch „Speech act theory“ eingeführt und beschreibt sprachliche Äußerungen, welche selbst Handlungen (speech acts) sind, z. B. bei einer Schiffstaufe die Worte „Hiermit taufe ich das Schiff auf den Namen x“ oder bei einer Eheschließung „Hiermit erkläre ich Sie zu Mann und Frau“.
- 64 Eine Implikatur (implicature) ist eine über die wörtliche Bedeutung hinausgehende Bedeutungsebene, welche lediglich angedeutet wird und sich aus dem Kontext erschließt. Sie geht auf den Sprachphilosophen Paul Grice zurück und entsteht durch Verletzung der Kooperationsmaxime in der menschlichen Interaktion.
- 65 Simpson, Paul (1993). *Language, ideology and point of view*. Routledge, Abingdon/New York. S. 47 f.
- 66 Jeffries, Lesley (2010) *Opposition in discourse: The construction of oppositional meaning*. Continuum, London/New York.
- 67 Beispiel aus McIntyre, Dan (2005). *Logic, reality and mind style in Alan Bennett's The Lady in the Van*. In: *Journal of Literary Semantics*. 34. S. 21–40, hier S. 26.
- 68 Jeffries, Lesley (2010). *Critical Stylistics: The power of English*. Palgrave Macmillan. Basingstoke. S. 70.